

Abb. 15. I. Lamzow, Entwurf für einen Klub. Schnitte.

Der Klub als soziales Kraftwerk

Bauten, die der allgemeinen Gesellschaft zu dienen haben, haben immer die gesamte gestaltende Energie in sich konzentriert. Sie waren der jeweilig herrschenden gesellschaftlichen Ordnung entsprechend Bauten des Kultes und der Regierung: Kirche und Palais. Dies waren die Kraftwerke der alten Kultur. Ihre Macht ist nur durch die Errichtung neuer Kraftwerke unserer heutigen Kultur zu überbieten. Vor Jahren dachte man dafür Paläste zu bauen — nur sollten dies „Paläste der Arbeit“ werden. Es entstand die Gefahr, in unser Leben ein fremdes, das heißt falsches Pathos einzuführen. Wollen wir überhaupt den Begriff Palais auf unser Leben anwenden, dann galt es, zu allererst die Fabriken zu „Palais“ der Arbeit umzugestalten. Der Wettbewerb von 1923 für das „Palais der Arbeit“ in Moskau war ein neuer Anlauf und ist der Anfang einer großen Anzahl von Wettbewerben für diese Palais, die man später „Palais der Kultur“ und schließlich einfach „Klub“ genannt hat.

Im Ablauf dieser Arbeit stellen wir drei Perioden fest:

1. Die Umwandlung schon bestehender Bauten ganz anderer Zweckbestimmung in Klubs.

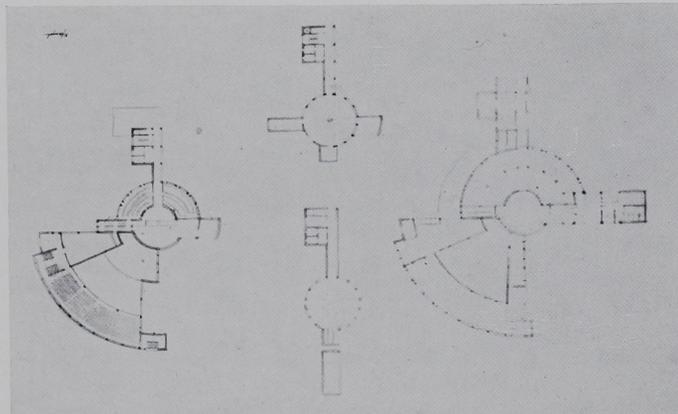


Abb. 16. I. Lamzow, Entwurf für einen Klub. Grundrisse.

2. Man baut neue Anlagen. Doch bald wird klar, daß diese zusammengewürfelten Einzelteile aus Theatersaal (altes Barocksystem) und Kinosaal, alles umringt von Korridoren und Einzelzimmern, noch keine Lösung für die neue Kulturaufgabe bedeuten.

3. Erst allmählich kommt man an die direkte Rekonstruktion der Aufgabe.

Die organisch anwachsende Aufgabe beginnt sich zu klären. Um sie zu lösen, muß ein räumlicher Körper, eine Baukonstruktion geschaffen werden, in dem alle Lebensalter der werktätigen Masse Erholung und Entspannung nach der Tagesarbeit finden, neue Energieladung empfangen können. Hier sollen Kinder, Halbwüchsige, Erwachsene und ältere Menschen außerhalb der Familie gemeinsam zu kollektiven Menschen erzogen und ihre Lebensinteressen erweitert werden. Die Aufgabe der Klubs ist, den Menschen frei zu machen und nicht wie ehemals durch Kirche und Staat zu unterdrücken.

Es ist kurzichtig, zu denken, daß solch ein Bau auf einmal von einem „genialen“ Architekten erfunden wird. Wir fordern von dem Sowjet-Architekten, daß er als Künstler, kraft seines sinnlichen Intellekts, die leisesten Wellenbewegungen der sich entwickelnden Energien eher als die für das eigne Wachstum kurzichtige Masse vollständig erfaßt und verstärkt, um sie im Bau zu gestalten.

Wir zeigen hier (Abb. 15/16) einen Entwurf für einen Klub, der als Zentrum einer Siedlung geplant ist. Entlang den zwei senkrechten Hauptdurchmessern der Anlage befinden sich die Vereins- und Diensträume. Der große Schauspielraum und die kleineren Auditorien sind radial gelegt. Das Ganze ist nach oben abgestuft und um die senkrechte Achse konzentriert.

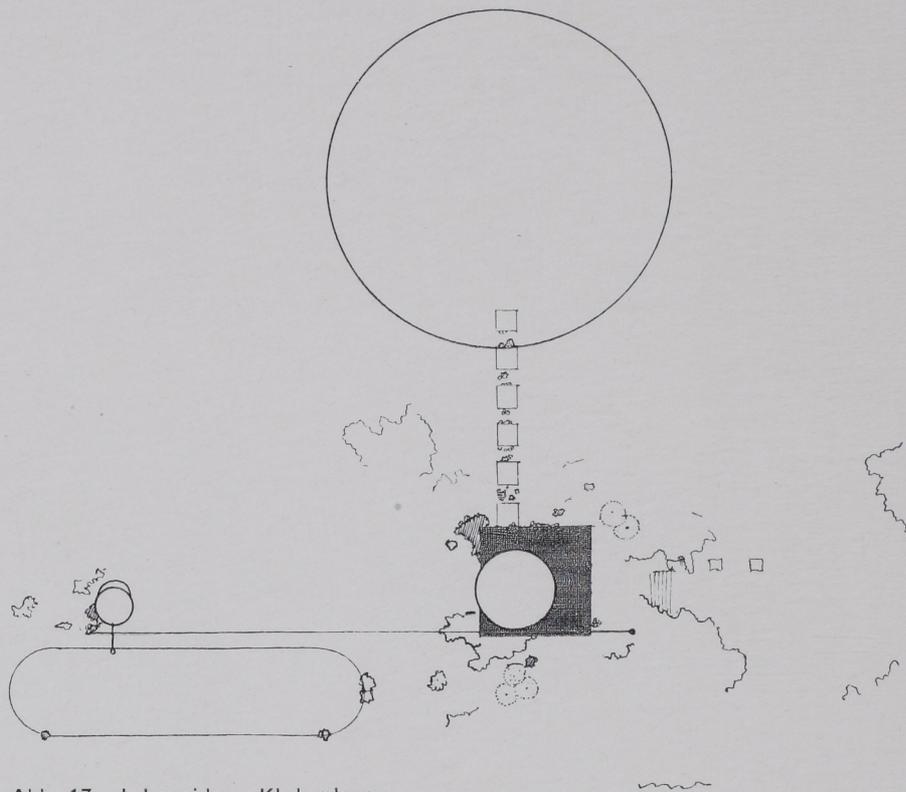


Abb. 17. J Leonidow, Klubanlage.

Eine Erweiterung der Aufgabe bringt dieser Vorschlag:

Diese Großparkanlage ist so organisiert, daß eine Anzahl offener, halbgeschlossener und geschlossener Räume eine Einheit bilden, die der Aufgabe des Klublebens entsprechen soll. Der Klub soll zu einer Versammlungsstätte werden, wo der einzelne sich in der Masse auflöst, um neuen Energievorrat aufzuspeichern, zugleich aber auch die Möglichkeit hat, sich in kleinere Gruppen abzuspalten, um besonderen Beschäftigungen nachzugehen. Es bilden sich so organisch kleinere und größere Räume, die aber zueinander in einer neuen räumlichen Beziehung stehen. Hier können weder die Thermen, Klosteranlagen oder Theaterräume als Vorbild gelten. Es wird klar, daß transformable Räume gebildet werden müssen, die verschiedene Benützungs- und Bewegungsarten erlauben. Das entscheidende für den Klub ist, daß die Masse hier selbsttätig sein soll und nicht nur von außen zum Amusement zuströmt, daß sie selbst zu ihrer größten Auswirkung gelangen kann. Dem Klub wird die Aufgabe gestellt, die Hochschule der Kultur zu bilden. Wenn die Privatwohnung bestrebt ist, möglichst puritanisch zu wirken, so soll hier in der öffentlichen Wohnung der größtmögliche Luxus allen zugänglich sein. Der Begriff „Rekonstruieren“ ist auf diese Aufgabe deshalb nicht anwendbar, weil wir in der Vergangenheit keinen Bau aufweisen können, der in seiner sozialen Bedeutung als Vorstufe gelten könnte. Hier ist in der inneren und äußeren Gestalt des neuen Klubs unsere Auffassung von der geistigen Form und Ästhetik des sozialen Menschen zum Ausdruck zu bringen.

Sport u. a.

Die Einheit der geistig-körperlichen Ausbildung verbindet die Sportanlagen eng mit den Klubs. Die neue Gesellschaft will eine kräftige Generation, denn der Kraft entspricht der Optimismus und die Lebensfreude. Deshalb ist die „Physkultur“ ein gleichwertiger Faktor der gesamten sozialen Kultur. Der Schwerpunkt wird bei uns nicht auf „Sport-Rekord“, sondern auf „Phys-Kultur“, d. h. Kultur des Körpers gelegt.

Alle Gewerkschaften besitzen ihre Sportanlagen. Der größte Komplex ist an der Peripherie von Moskau, am schönsten Ufer des Moskwa-Flusses, im Entstehen. Auf dem hohen rechten Ufer „Leninberge“ und dem gegenüber gelegenen flachen Ufer. Wir zeigen hier einen der interessantesten Entwürfe: die Sportanlagen auf dem flachen linken Ufer, das durch eine Schleife des Flusses einen riesigen Halbkreis bildet. Der Hauptteil der Anlagen ist ein kolossaler Autodrom. Die Form des Autodroms wird durch den Halbkreis des Grundstückes und durch die Verkehrswege bestimmt. In und außerhalb des Autodroms sind eine Reihe Stadions untergebracht. Das Ufer ist als Aerodrom ausgebaut. Das charakteristischste und schlagendste an diesem Entwurf ist die Ausbildung der Tribüne. Es ist eine mächtige konsolartige Eisenbeton- und Eisenfachwerkkonstruktion. Ganz unten ist das Autodrom. Dann kommen eine Reihe Plätze, die von einem auskragenden Weg für das Motorrad- und Radrennen überdacht sind. Darüber steigen weiter Plätze bis zur Knickung zu der wieder nach vorne ragenden Konsole, an der fünf Reihen geschlossene Kabinen aufgehängt sind. Diese Winkelform der Tribüne hat einen doppelten Vorteil.

1. Die Entfernung der letzten Reihen ist nur etwas größer als die der ersten.

2. Die oberste Hälfte der Plätze ist ein Schutzdach für die untere.

Hier sind konstruktive und gestaltende Elemente bewußt vereinigt.

Das rechte Ufer an den „Leninbergen“ hat die Asnowa-Gruppe unter Leitung von Ladowski mit Entwürfen für die Anlage der Stadions für die „Rote Sport-Internationale“ bearbeitet.